

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 3 (1899-1900)
Heft: 1

Artikel: Das graue Sterben
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

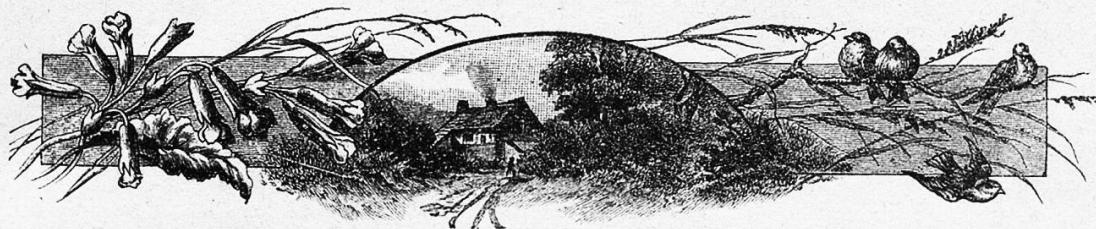
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nachdruck verboten.

Das graue Sterben.

Von Ernst Zahn.

Nun sinkt Grün und Blumentand!
Das graue Sterben schreitet ins Land!
Hoch um des Berg's zerriß'nen Stein
Schlich ein Nebelgespinst landein.
Und aus dem Tale hebt sich's leis
Wie von Gewänden, schleppend und weiß,
Und wächst empor und reckt sich hoch,
Kein Firn so fern, es erlangt ihn doch,
Reicht an des Himmels lichles Blau,
Wie Wolken fliegen die Schleier grau,
Und wo die Sonne just gelacht
Wird still und jäh eine fahle Nacht.
Tal aus und ein, gespenstisch' Nah'n:
Das graue Sterben schreitet heran!
Den Boden streift sein salb' Gewand,
Halm gilbt an Halm wie verzehrt von Brand,
Und wo am Hang der Tannwald ragt,
Komm' s grau geflattert, komm' s grau gejagt,
Hängt sich an Stamm und Zweig und Ast
Wie Haar, gebleicht von der Jahre Last,
Als wär' der dunkelgrüne Wald
Mit einem Schlag geworden alt.
Und wo das Dorf im Grunde steht,
Ein Hüttlein um's andere untergeht,
Als schläng' ein Meer sie hinab zur Stell'
Dorf sieht am Fenster ein alter Gesell
Und sieht und murrt in sich hinein:
„Das graue Sterben: Der Herbst zieht ein!“